

berger Ecke, Wärme atmend vom Ofen her, üppiges Licht gespiegelt von gläserner Wand, und der Duft alkoholischer Essenzen, köstlich eingehüllter Seifen, der unendlichen Zahl kleiner Flaschen voll erlesenen Parfüms, mit französischen Schildchen, reich gerandet mit Gold, drang, eingeatmetes Glück, in alle Fibern seines Leibes. Von der Wand aber prangten Mädchen herab, gleißten mit goldenen Haaren, zeigten magische Beine und Arme, die Plakate all der Schönheitstinkturen, bunt vor erheuchelter Ueberzeugtheit, die er verkaufte, der Lockenkopf des Haarolins und die phantastische Regelmäßigkeit des Zahnülgebisses; auch das ernste rote Kreuz medizinischer Gummiwaren gab seine kräftige Marke her. Der Geheimrat legt das bunte Witzblatt beiseite und zahlt an der Kasse, die dem hohen Preis solide Untertöne klingelt: da öffnet Schutzmann Röder II hünenhaft die Tür und donnert in ihr schrilles Läuten:

„Aufstehn! Kaffee holen!“



... in die Zeltbahnen gehüllt, stapsten sie durch den Regen ...



„... na, Karl, noch 'ne Schippe Dreck vor Feierabend? ...“

Der Armierer Gannaz erwacht. Einen Herzschlag lang verzweifelt er, entsetzt auffahrend aus feuchtem Stroh in die eisige Luft des Quartiers, in der die Kerze elend leuchtet; dann aber erinnert er sich und lächelt schon, während er sich aufrappelt: Heut ist der elfte November. Der 11. 11. 15! Eben jetzt bricht der letzte Tag an; heute kommt, vorhergesagt, von Hunderttausenden gläubig erwartet, endlich der Frieden.

Gannaz taumelt aus dem dumpfigen Raume, sich auszuschütten nach dem langen Schläfe. Zwei der Männer blicken ihm mit verkniffenen Mienen nach.

„Mensch, ist heut nicht Elfter Elfter